

Langenargens bislang unbekannter Ehrenbürger: Der Königliche Kameralverwalter Gottlieb Beckh (1770 – 1847)

Von Andreas Fuchs

Lediglich sechs bedeutende Persönlichkeiten bekamen aufgrund Ihrer Verdienste um die Gemeinde Langenargen bislang deren Ehrenbürgerrecht verliehen: Der Komponist Peter Josef von Lindpaintner, Langenargens einstmaliger Schultheiß August Friker, Gärtnereibesitzer Albert Schöllhammer, Fabrikant Dr. h. c. Eugen Kauffmann, Museumsleiter Professor Eduard Hindelang und, als Sechster im Bunde, der bis zuletzt nur dem Namen nach bekannte Gottlieb Friedrich Beckh.

In den Ortschroniken von Kichler und Eggart wird er lediglich kurz erwähnt, seine Lebensdaten waren ebenso unbekannt wie die weiteren Einzelheiten seines Lebensweges. Weitaus mehr wussten die beiden früheren Ortschronisten hingegen über dessen Sohn, den später geadelten Baurat August von Beckh, zu berichten, der als Pionier im „vaterländischen Eisenbahnbau“, vor allem aber als Gutachter beim Bau der Gotthardbahn, zu hohem Ansehen gelangte. Aufgrund sich kreuzender Forschungswege von Herrn Martin Kohler, Friedrichshafen, und dem Langenargener Gemeindegarchiv gelangte die im Stadtarchiv Stuttgart verwahrte Beckhsche Familienchronik in den Fokus regionalgeschichtlicher Recherchen. Dadurch konnte nun endlich etwas Licht ins seitherige Dunkel der Biographie des Ehrenbürgers Gottlieb Beckh gebracht werden.

Herkunft, Ausbildung und Berufsweg: Vom Cannstatter Schultheißensohn zum Finanzverwalter am Bodensee

Demnach wurde Gottlieb Beckh am 7. Februar 1770 als 13. Kind seines Vaters Gottfried Beckh, Bürgermeister in der württembergischen Oberamtsstadt Cannstatt, und dessen zweiter Ehefrau Susanne, verw. Herzog, geb. Hartmann, geboren. Der schulische Bildungsgang ist nicht überliefert. Die familien-geschichtlichen Aufzeichnungen gehen davon aus, dass Gottlieb Beckh die Lateinschule in Cannstatt sowie das Gymnasium in Stuttgart besuchte und anschließend in Tübingen Kameralwissenschaft studierte. Diese staatsökonomische Ausbildung bezog sich auf die Finanzverwaltung zu Zeiten des monarchischen Staatswesens.

Sein Berufsweg führte ihn sogleich an einen der bemerkenswertesten Orte der Bodenseeregion: Er begann im Jahr 1793 als Kellerei-Amtsverweser auf der württembergischen Krondomäne Hohentwiel. Die einstmalige Festung, zu Zeiten des französischen Konsulats unter Napoleon Bonaparte geschleift, gehörte als Exklave Württembergs zum Oberamt Tuttlingen. Im Frühjahr 1806 wurde Gottlieb Beckh zudem Obervogtei-Amtsverweser in Hilzingen, im Herbst 1806 schließlich erfolgte

seine Ernennung zum Königlichen Kameralverwalter des Amtes Hofen und Löwental. Hierbei war er, wie schon auf dem Hohentwiel, für das Finanzwesen und wohl insbesondere für die Eintreibung von Abgaben aus den Besitzungen der beiden aufgehobenen Klöster zuständig. Damit konnte Beckh in die prächtig ausgestatteten Diensträume im früheren Hofener Prioratsgebäude und nachmaligen Sommersitz des württembergischen Königshauses, dem heutigen Friedrichshafener Schloss, einziehen und dort auch seine Privatwohnung nehmen. 1813 erfolgte dann der Umzug ins so genannte „Kreuzlinger Amtshaus“, welches sich am Rande der Altstadt des seitherigen Buchhorns, einer der beiden Keimzellen des 1811 gegründeten Friedrichshafens, befand.

Der Aufenthalt des Protestanten Gottlieb Beckh im katholischen Oberschwaben gestaltete sich, wie es zu erwarten war, keineswegs einfach. Die Familienchronik berichtet von einer „peinlichen Lage“ inmitten „einer von Neid und Glaubenshass erfüllten Bevölkerung“. Eine Verbesserung der Verhältnisse mochte sich erst einstellen, als die Friedrichshafener Schlosskirche im Jahr 1812 unter König Friedrich von Württemberg zum evangelischen Gotteshaus umgewidmet worden war und die kleine evangelische Gemeinde dadurch eine markante gesellschaftliche Aufwertung erfuhr.

Langenargen als Altersruhesitz: Wohltätigkeit und Ehrenbürgerschaft

Im Jahr 1838 erfolgte die Aufhebung des Kameralamts Friedrichshafen, Gottlieb Beckh ließ sich seinerzeit in den Ruhestand versetzen. Er fand in Langenargen „eine schöne Wohnung in der Nähe der Kirche“. Aufgrund seiner „oft bewährten Menschenliebe“, gründend auf „echt christlichem Sinn“, erwarb er sich alsbald „die allgemeine Achtung“ seiner Mitbürger in der neuen Heimatgemeinde. Hierzu muss angemerkt werden, dass Beckh, in jungen Jahren von den Ereignissen der französischen Revolution gewiss nicht unbeeindruckt geblieben, seinen Wohnsitz in Langenargen während der Epoche des „Vormärz“ genommen hatte. Es waren vorwiegend in württembergischer Zeit nach hier zugezogene Protestanten, welche sich für die Ideale der Volkssouveränität sowie der Nationalstaatlichkeit als gesellschaftlichem Gegenentwurf zu den tonangebenden konservativen deutschen Herrscherhäusern erwärmten. Unter ihnen befanden sich der Bleichereibesitzer, vormalige Stadtrat in Friedrichshafen und seit 1844 als Langenargener Schultheiß amtierende Gottlieb Hutten sowie der ebenfalls seit diesem Jahr praktizierende Ortsarzt Dr. August Kröner. Beide entwickelten sich zu führenden Exponenten der Revolution von 1848 im Oberamt Tettang sowie in der Gemeinde Langenargen. Hutten sollte von 1848 bis 1849 gar als gewählter Abgeordneter der Zweiten Kammer der Württembergischen Landstände angehören. Es ist keineswegs auszuschließen, dass sich auch Beckh dieser Gesinnungsgemeinschaft angenähert hatte und seine Ehrenbürgerschaft mitunter Ausdruck des in diesen Kreisen erworbenen Ansehens gewesen sein könnte. Kichler und Eggart erwähnen

als offiziellen Grund für die Verleihung des Ehrenbürgerrechts allerdings den Sachverhalt, dass sich der damit Bedachte am Ort durch große Wohltätigkeit ausgezeichnet habe.

Gottlieb Beckh verstarb am 24. November 1847 in seiner Wahlheimat Langenargen. Er erlebte somit weder das politische Geschehen der nachfolgenden Revolution noch die Eröffnung der von seinem Sohn August von Beckh miterrichteten württembergischen Südbahn von Ulm nach Friedrichshafen. Seine Zeitgenossen Schultheiß Hutten und Ortsarzt Dr. Kröner sowie auch Langenargens katholischer Geistlicher Georg Steinhauser erwiesen dem Dahingegangenen auf dessen letztem Weg zur Bestattung in Friedrichshafen bis zur Langenargener Gemarkungsgrenze hin das ehrende Geleit. Während vom Eisenbahnpionier August von Beckh ein Porträtbild vorliegt, ist dies bei Gottlieb Beckh als einzigem Langenargener Ehrenbürger bislang nicht der Fall. Doch auch hier darf noch auf ein Zusammentreffen von archivalischer Forschung und glücklichem Zufall gehofft werden.



[Bildunterschrift]

Langenargen zu den Lebzeiten Gottlieb Beckhs, vom Oberdorf aus gesehen. Im Hintergrund die Schlossruine und das Städtle, wo Beckh unweit der Kirche seinen Altersruhesitz genommen hatte. Gemälde von Caspar Obach.

Bildquelle: Fürstlich Waldburg-Zeil'sches Gesamtarchiv, Schloss Zeil. Textquellen: Stadtarchiv Stuttgart (Zitate), Gemeindeforschung Langenargen.